

# Jugendsozialarbeit

→ aktuell

Nummer 205

März 2022

Sehr geehrte Leser\*innen,

vor fast genau einem Jahr, am 23. März 2021, beschloss die Mitgliederversammlung der Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit (BAG KJS) ihr Positionspapier „Jugendpastorale Verortung von Jugendsozialarbeit in katholischer Trägerschaft“. Die Katholische Jugendsozialarbeit positioniert sich darin sowohl als Handlungsfeld der Kinder- und Jugendhilfe als auch als Handlungsfeld der katholischen Jugendpastoral.

Es freut mich vor diesem Hintergrund sehr, dass in den neuen jugendpastoralen Leitlinien der Deutschen Bischofskonferenz eine deutliche Option für benachteiligte junge Menschen formuliert ist und sich viele Überschneidungen mit dem zuvor erwähnten Positionspapier der BAG KJS zeigen. Ebenso werden die im Synodenbeschluss „Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit“ formulierten Grundlagen in die heutige Zeit übersetzt und fortgeführt.

Die Deutsche Bischofskonferenz hat allerdings die Chance versäumt, bei der Erstellung der Leitlinien eingefahrene Wege zu verlassen und hierarchische Strukturen aufzubrechen: Allein die Jugendkommission der Bischofskonferenz hat diese Leitlinien erarbeitet. Es hätte ihr gut zu Gesicht gestanden, hätte sie – so wie es in den Leitlinien auch als Aufgabe von Jugendpastoral formuliert ist – junge Menschen an dieser Entwicklung beteiligt.

Es ist an uns, – den Diözesen, den Arbeitsgemeinschaften, den Trägern und Einrichtungen – diese Leitlinien mit Leben zu füllen und sie in praktisches Handeln auf den unterschiedlichen Ebenen umzusetzen.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.



Stefan Ewers  
Geschäftsführer

## Jugendsozialarbeit und die neuen Leitlinien zur Jugendpastoral

Sonja Lexel

### Zum Anlass und Aufbau der neuen jugendpastoralen Leitlinien

„Wirklichkeit wahrnehmen, Chancen finden, Berufung wählen“ – schon der Titel der neuen Leitlinien zur Jugendpastoral entwirft eine Programmatik für die deutsche Jugendpastoral. Am 23. September 2021 wurden diese einstimmig von der Herbstvollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz verabschiedet und zur Umsetzung in den Diözesen empfohlen. Der Veröffentlichung ging ein gut dreijähriger Prozess voraus, der die Dringlichkeit neuer Leitlinien verdeutlicht. Die bis dahin aktuellen Leitlinien stammen aus dem Jahr 1991 und gehen von der damaligen jugendpastoralen Wirklichkeit aus. Einiges hat sich bewährt, vieles muss aber auch nochmal neu betrachtet und für die gegenwärtige Jugendpastoral diskutiert werden. So stehen die neuen Leitlinien eindeutig in der Tradition der vorherigen jugendpastoralen Dokumente der Würzburger Synode (Beschluss „Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit“), der jugendpastoralen Leitlinien von 1991 und des nachsynodalen apostolischen Schreibens „Christus vivit“ von 2019. Die XV. Weltbischofssynode „Die Jugendlichen, der Glaube und die Berufungsunterscheidung“ (umgangssprachlich „Jugendsynode“) im Jahr 2018 hat einige neue Denkanstöße für die jugendpastorale Arbeit hervorgebracht; beispielsweise im Fokus auf die Begleitung von jungen Menschen, im Zueinander von Jugend und Berufungspastoral oder in den Chancen, aber auch Herausforderungen, die die Digitalisierung mit sich bringt. Nicht zuletzt gab die veränderte Lebenswirklichkeit von jungen Menschen Anlass für eine Neufassung. Nach der Reflektion der 1991er Leitlinien und der Festlegung von Kriterien für die Neufassung diskutierte die Jugendkommission der Deutschen Bischofskonfe-

aktuell

Jugend

Jugendpastoral richtet sich an alle jungen Menschen ohne Ausnahme. Die vielfältigen jugendpastoralen Handlungsfelder haben unterschiedliche Zielgruppen im Blick und tragen ihren je eigenen Beitrag zur Jugendpastoral bei.

Allgemeines Ziel von Jugendpastoral ist die Persönlichkeitswerdung eines jeden jungen Menschen. Ihr spezielles Ziel entfaltet sich in der Lebensprägung und -deutung durch den christlichen Glauben.

renz immer wieder verschiedene Textwürfe, bis der nun finale Text vorlag und beschlossen wurde.

Die neuen Leitlinien gliedern sich in drei Teile: Kapitel I „Anlass und Basisüberzeugungen der Leitlinien zur Jugendpastoral“, Kapitel II „Theologische Orientierungen einer Jugendpastoral in gegenwärtiger Gesellschaft“, Kapitel III „Konsequenzen für die Jugendpastoral“. Kapitel I ordnet den Text ein, beschreibt den Anlass und die Tradition, in der dieser steht und stellt den Zusammenhang zur Gesamtpastoral her. Mit Blick auf die genannten vorangehenden Dokumente bleiben die Subjektorientierung und die christliche Fundierung konstant. Die neuen Leitlinien beschreiben eine dienende, lernende und synodale Jugendpastoral, die Querschnittsfeld von pastoralem Handeln ist. Bezugnehmend auf Papst Franziskus (Christus vivit 235) beschreiben die neuen jugendpastoralen Leitlinien, dass der jugendpastorale Auftrag allen jungen Menschen ohne Ausnahme gilt. „Er geht über den Kreis der getauften oder in der Kirche engagierten jungen Menschen hinaus und richtet sich an junge Menschen aus allen jugendlichen Lebenswelten.“<sup>1</sup> Die Vielfalt der jugendpastoralen Handlungsfelder mit ihren zielgruppenspezifischen Angeboten ist also absolut legitim und trägt zur Erfüllung dieses Auftrags bei.

Das zweite Kapitel entfaltet das Ziel von Jugendpastoral in zweierlei Hinsicht: das allgemeine Ziel von Jugendpastoral beschreibt die Persönlichkeitswerdung eines jeden jungen Menschen; das spezielle Ziel die Lebensprägung und -deutung durch den christlichen Glauben. Dabei wird das Motiv der „Freundschaft mit Christus“ starkgemacht. So wird die sozialpädagogische, wie auch die geistliche Qualität von Jugendpastoral herausgestellt. Für die Erreichung beider Ziele ist das Verstehen jugendlicher Lebenswelten unerlässlich. Ausgehend von einer jugendsoziologischen Gegenwartsanalyse, die auch die Pluralität an Lebensentwürfen und -modellen ernstnimmt, entfaltet sich der Weg zum Ziel im ignatischen Dreischritt „wahrnehmen, interpretieren, wählen“ der auch von Papst Franziskus in Kontext der Jugendsynode 2018 hervorgehoben wurde. Diesen Dreischritt übersetzen die Leitlinien wiederum in drei Pastoralformen: Sozialpastoral, Kulturpastoral und Berufungspastoral.

Teil III der Leitlinien benennt Konsequenzen für die Jugendpastoral und beschreibt Aufgaben, notwendige Ressourcen, Strukturen und Netzwerke. Gerade als Querschnittsfeld pastoralen Handelns muss Jugendpastoral strukturell mitgedacht und Ressourcen

eingefordert werden. Eine nachhaltige Jugendpastoral braucht sowohl finanzielle, als auch personelle Ressourcen. Junge Menschen sind nicht nur Gegenwart, sondern auch Zukunft von Kirche – eine Investition in diese Zielgruppe ist also in zweierlei Hinsicht lohnend und anzuraten.

Erstmalig endet ein Bischofspapier mit einem Bild. Die eigens für die jugendpastoralen Leitlinien erstellte Grafik „gemeinsam leben“ des Künstlers Stephan Maria Glöckner zeigt die Vielfalt von (jugendlichen) Beziehungen. „Junge Menschen begegnen einander in ihren Familien und mit Freundinnen und Freunden, sie begegnen Gott. Wenn dem Wort „einsam“ ein „gem“ hinzugefügt wird, ändert sich ein ganzes Leben: Ob als Freund oder Partnerschaft, Beziehung, Gruppe, Familie oder Verein – gemeinsam entfaltet sich das Dasein und wird so reicher. Zusammen und gemeinsam lässt sich vieles leichter umsetzen. [...] Jesus Christus ist immer dabei, hat die Begegnungen und Beziehungen im Blick und zeigt durch seine Freundschaft, dass die Menschen miteinander verbunden sind.“<sup>2</sup>

## Vielfalt der Jugendpastoral

In Deutschland konkretisiert sich Jugendpastoral in 15 unterschiedlichen Handlungsfeldern, die mit ihren je eigenen Spezifika für, mit und durch junge Menschen Kirche sind. Viele verschiedene Hauptberufliche und Ehrenamtliche begegnen Jugendlichen mit unterschiedlichen pädagogischen Konzepten und Spiritualitäten und werden so unterschiedlichen jugendlichen Lebenswelten gerecht. Eben diese Breite versuchen die neuen Leitlinien abzubilden und den Feldern Raum für die eigene Deutung und Spezifizierung zu geben. Die 15 aktuell beschriebenen Handlungsfelder sind eine Momentaufnahme und entwickeln sich weiter. Neben Feldern wie Jugendpastoral der Orden, Jugendkirchen, Jugendverbandsarbeit oder Politische Bildung stehen Felder wie Offene Kinder- und Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit oder die Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen auf derselben Stufe. Die einzelnen Felder tragen auf ihre je eigene Art und Weise zur Erreichung der Ziele der Jugendpastoral bei und konzipieren ihre Arbeit mit Blick auf die jeweilige Zielgruppe und deren Bedarfe. Sahen die Leitlinien von 1991 eher das Gegenüber von gemeindlicher und verbandlicher Jugendpastoral, beschreiben die neuen Leitlinien die bereichernde Vielfalt der Jugendpastoral und gestehen auch ein, dass volkscirchliche Routinen mehr und mehr vorüber sind.

Die mit dem speziellen Ziel von Jugendpastoral beschriebene „Freundschaft mit

Christus“ bedarf der Deutung der Handlungsfelder. Sie dockt am jugendlichen Freundschaftsverständnis an: für Jugendliche tragen verlässliche und robuste Freundschaften zum persönlichen Lebensglück bei. Viele jugendsoziologische Studien stellen heraus, dass Freundschaften einen enormen Stellenwert für Jugendliche haben und absolut erstrebenswert sind. Freundschaften geben Orientierung und Halt in Lebensfragen und sind durchaus auch belastbar. Das Motiv „Freundschaft mit Christus“ nimmt die Dynamik jugendlicher Freundschaften auf und nimmt dabei auch den Ernst jugendlichen Lebens, wie Erfahrungen mit Chancenlosigkeit, Armut oder Ausschluss in den Blick. Freundschaft wird also keinesfalls naiv bestanden. Aufgabe von Jugendpastoral ist es, diese Freundschaft zu ermöglichen und mit Blick auf den christlichen Glauben zu deuten.

### Ein neuer Dreischritt für die Jugendpastoral

Der Dreischritt „wahrnehmen, interpretieren, wählen“ kann als Grundlage für religiöse Erfahrung gedeutet werden, denn: *„Ein beliebiges Erlebnis (‚wahrnehmen‘) kann eine explizit religiöse Identität bereichern oder sogar fundieren (‚wählen‘), wenn eine als passend erlebte Deutungssprache zwischen beiden Polen vermittelt (‚interpretieren‘).“*<sup>3</sup> Dabei hat diese Trias auch die Herausforderung weltanschaulicher Pluralität im Blick und erkennt an, dass es unterschiedliche Wahrnehmungsmöglichkeiten gibt, unter denen die christliche Wahrnehmung eine von vielen Deutungsfolien anbietet. Das bedeutet auch, dass Jugendpastoral um die Aufmerksamkeit junger Menschen werben muss und *„sie zu einer vom Glauben an Gott inspirierten Lebensgestaltung eben nicht überreden will, sondern überzeugen.“*<sup>4</sup> Dafür braucht es wiederum Menschen, die authentisch Zeugnis geben und vorleben, wie das Leben mit Christus zum persönlichen Lebensglück beitragen kann. Jugendpastoral bietet jungen Menschen den Raum und ermutigt sie, *„das Leben wahrzunehmen, wie es ist; das Leben zu deuten, wie es von Gott her sein kann; das Leben zu wählen, wie es der inneren Berufung entspricht.“*<sup>5</sup> Dabei bestimmt ein jeder junger Mensch selbst, wann einem Erlebnis eine religiöse Deutung beigemessen wird.

Dass die weltanschauliche Vielfalt nicht als Defizit, sondern vielmehr als Stärke angesehen wird, eröffnet auch ein neues Kirchenbild von einer interaktiven Kirche, die in Beziehung mit den Menschen, die in und mit ihr agieren, ist. Kirche bewegt sich in einer

pluralen Gesellschaft und gibt darin einigen Menschen Orientierung und bietet Deutungen an. Gemeinsam mit jungen Menschen sind in Jugendpastoral Agierende auf dem

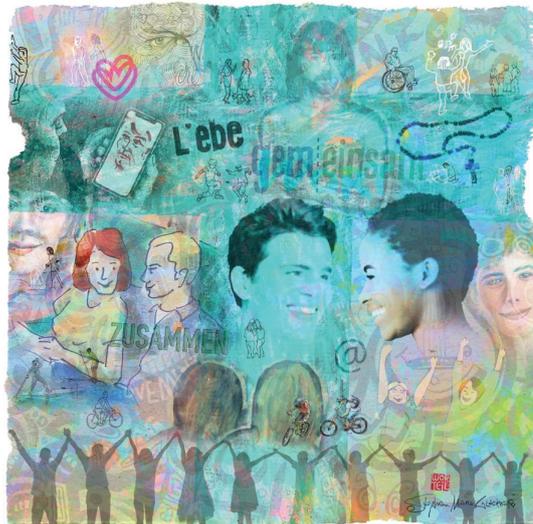


Abbildung: „gemeinsam leben“ von Stephan Maria Glöckner

Weg und auf der Suche danach, wie sich Gott heute zeigt. Das bedeutet, dass auch die haupt- und ehrenamtlich Tätigen ihre Suche noch nicht beendet haben und immer wieder neu und tiefer nach Gott und der eigenen Berufung suchen.

Mit Blick auf die Jugendsozialarbeit lassen sich vor allem folgende Motive der jugendpastoralen Leitlinien herausgreifen:

1. Jugendpastoral nimmt benachteiligte junge Menschen in den Blick und setzt sich für Gerechtigkeit ein.
2. Jugendpastoral wünscht sich für jeden jungen Menschen ein gelingendes Leben.
3. Jugendpastoral braucht (personelle) Ressourcen.

### Jugendpastoral nimmt benachteiligte junge Menschen in den Blick und setzt sich für Gerechtigkeit ein

Die soziologische Gegenwartsanalyse der neuen Leitlinien nimmt auch die unterschiedlichen Startbedingungen junger Menschen in den Blick. Jugendliches Leben ist von Herausforderungen geprägt, deren Ausgang auch die Identitätsbildung junger Menschen beeinflusst. Zu den „alltäglichen“ jugendlichen Herausforderungen kommen bei Jugendlichen aus prekären Lebenswelten oft noch Sorgen um die eigene Existenz, Schulden oder den festen Wohnsitz hinzu. An vielen Stellen ist das Gespür dafür noch so gering, dass diese Jugendlichen abgehängt und ausgegrenzt werden. Jugend-

Jugendpastoral hat die weltanschauliche Pluralität im Blick, nimmt diese ernst und sieht sie als legitim an. In Jugendpastoral Arbeitende geben authentisch Zeugnis für den Glauben und bieten Deutungen an. Jeder junge Mensch entscheidet dabei selbst, wann er einem Erlebnis eine religiöse Deutung beimisst.

Jugendsozialarbeit trägt zu den Zielen von Jugendpastoral bei, indem sie junge Menschen aus prekären Verhältnissen dabei unterstützt, ihren Platz in der Welt zu finden. Dabei stellt sie den jungen Menschen mit seinen Fähigkeiten in den Vordergrund und will ihn befähigen, sein persönliches Lebensglück zu finden.

pastoral nimmt diese jungen Menschen in den Blick und sorgt sich um sie. „*Sie begleitet Jugendliche auf ihrem Lebensweg, hat ein offenes Ohr für die Sorgen und Ängste junger Menschen und bietet Hilfe bei der Orientierung in einer komplexen Welt. Sie öffnet Türen für gesellschaftliche Teilhabe, beispielsweise, indem sie notwendige digitale Kompetenzen vermittelt und spezifische Bildungsangebote einbringt. Sie sorgt sich mit Nachdruck um die Verbesserung der Startbedingungen benachteiligter Jugendlicher und schafft Rahmenbedingungen für Unterstützungssysteme.*“<sup>6</sup> Dadurch, dass die Jugendsozialarbeit vor allem benachteiligte Jugendliche im Blick hat, trägt sie dazu bei, dass diese mit ihren Sorgen und Nöten wahr- und ernstgenommen werden. Sie weist auf Ungerechtigkeiten hin und setzt sich dafür ein, dass Jugendliche aus prekären Lebenswelten ebenso ihren Platz in Gesellschaft finden. Damit nimmt sie sich der Programmatik der neuen Leitlinien „Wirklichkeit wahrnehmen, Chancen finden, Berufung wählen“ an und setzt diese auf ihre Weise um. Im diakonischen Handeln und dem sich Hinwenden zum jungen Menschen, gestaltet Jugendsozialarbeit eine wichtige Dimension von Kirche.

### **Jugendpastoral wünscht sich für jeden jungen Menschen ein gelingendes Leben**

Jugendpastoral hat den Auftrag, Jugendliche mit ihrem eigenen Sein in den Fokus zu stellen und deren persönliches Glück und die eigenen Fähigkeiten zu fördern. Die Leitlinien betonen die Persönlichkeitswerdung eines jeden jungen Menschen als allgemeines Ziel von Jugendpastoral. Jugendsozialarbeit setzt sich eben dafür ein, dass junge Menschen Persönlichkeit werden und dass deren Leben gelingen kann. Sie schafft geprägte Orte, die die Sprache junger Menschen trifft und bietet Erprobungsräume, in denen junge Menschen ihre eigene Definition von Glück finden können. Die Einrichtungen der Jugendsozialarbeit, die Beratungsstellen und Jugendwohnheime sind solche Orte, in denen junge Menschen auch den Erfahrungsraum geboten bekommen, mit Scheitern und eigenen scheinbaren Makeln umzugehen. Jugendsozialarbeit verdeutlicht Jugendlichen aus prekären Lebenswelten, dass auch deren Leben gelingen kann und findet dafür gemeinsam mit ihnen Wege.

### **Jugendpastoral braucht (personelle) Ressourcen**

Unabdingbar für jedes jugendpastorale Handeln sind Ressourcen. Gerade mit Blick

auf die Jugendlichen, die an vielen Stellen scheinbar „vergessen“ werden, wird die Notwendigkeit besonders deutlich. Wichtige Ressource sind dabei die Mitarbeitenden, die authentisch durch ihr Sein und Wirken Glaubenszeugnis geben. Diese brauchen den Blick und das Verständnis für benachteiligte Jugendliche und (pädagogische) Schulungen für die Arbeit mit dieser Gruppe. Mitarbeitende der Jugendsozialarbeit weisen auf die notwendigen Rahmenbedingungen für gelingende Jugendsozialarbeit hin und sensibilisieren Politik, Kirche und Gesellschaft dahingehend. Diese Sensibilisierung ist auch für die Einforderung der notwendigen finanziellen Ressourcen wichtig.

Nun liegt es an den Menschen, die in der katholischen Jugendsozialarbeit arbeiten und wirken, sich die Leitlinien zu eigen zu machen und zu schauen, welche Motive sie für ihre Arbeit wo und in welcher Form umsetzen können. Dabei ist ein reflektierender Blick notwendig, der die eigenen Spezifika herausstellt, aber auch schaut, welche Aspekte das eigene Portfolio anreichern könnten. Worauf warten Sie noch?

#### Quellennachweis

<sup>1</sup> Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.): *Wirklichkeit wahrnehmen – Chancen finden – Berufung wählen, Leitlinien zur Jugendpastoral (2021)*, Bonn, S. 12 ([https://www.dbk-shop.de/media/files\\_public/dd20c9a6650f396b130282c7e869f904/DBK\\_11109.pdf](https://www.dbk-shop.de/media/files_public/dd20c9a6650f396b130282c7e869f904/DBK_11109.pdf)).

<sup>2</sup> ebd., S. 60.

<sup>3</sup> ebd., S. 30.

<sup>4</sup> ebd., S. 27.

<sup>5</sup> ebd., S. 32.

<sup>6</sup> ebd., S. 50.

*Sonja Lexel ist Theologin und Religionspädagogin und arbeitet als Referentin für Jugendpastorale Bildung bei der Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz. Dort sind ihre Schwerpunkte der wissenschaftliche Blick auf Jugendpastoral, der Themenbereich Digitales sowie die Vernetzungsfelder Jugendkirchen und Junge Erwachsene.*

#### IMPRESSUM

jugendsozialarbeit aktuell  
c/o LAG KJS NRW  
Kleine Spitzengasse 2 - 4  
50676 Köln  
E-MAIL: [aktuell@jugendsozialarbeit.info](mailto:aktuell@jugendsozialarbeit.info)  
WEB: [www.jugendsozialarbeit.info](http://www.jugendsozialarbeit.info)



jugendsozialarbeit aktuell (Print)  
ISSN 1864-1911  
jugendsozialarbeit aktuell (Internet)  
ISSN 1864-192X

VERANTWORTLICH: Stefan Ewers  
REDAKTION: Franziska Schulz  
DRUCK/VERSAND: SDK Systemdruck Köln